

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1918

492 (21.10.1918) Abendausgabe

Bezugs-Preise:
Ausg. A ohne Anz. Beilagen
Ausg. B mit Anz. Beilagen
In Karlsruhe: Ausgabe A B
monatlich
Im Verlage abgeholt 1.22 1.42
in d. Briefstellen 1.35 1.55
frei ins Haus ge-
liefert 1.35 1.55
Auswärts: bei Ab-
holung a. Postschalter 1.22 1.42
Durch d. Briefträger
tägl. 2 mal ins Haus 1.45 1.67
Eingel-Nummer . . . 10 Pf.
Geschäfts-Nr.:
Stiel- und Lammstr.-Eck, nächst
Raiserstraße und Marktplatz.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.
Weitans größte Bezieserzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von
Herrn Thiergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für den Textteil:
Anton Rudolph; für den Anzeigenteil:
Herrn Rinderspacher, sämtl. in
Karlsruhe i. V.
Berliner Vertretung: Berlin W 10
Anzeigen:
Die Speltz, Kolonnenzeile 30 Pfg.
Die Reklamezeile 1 Pf., Reklamen
an 1. Stelle 1.25 Pf., die Reile,
außerdem 30% Feuerungsauflage.
Bei Wiederholungen tariflicher Rabate,
bei Nichterhalten des Blattes, bei gericht-
lichen Verurteilungen und bei Konfusionen
anderer Art nicht.
Verf. d. K. Nr. 8359.

Nr. 492.

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 38.

Karlsruhe, Montag den 21. Oktober 1918.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

34. Jahrgang.

Die neue Deutsche Antwortnote an Wilson.

WTB. Berlin, 21. Okt. (Amtlich.) Die deutsche Antwort auf die amerikanische Note vom 14. d. M. lautet wie folgt:

„Die deutsche Regierung ist bei der Annahme des Vorschlages zur Räumung der besetzten Gebiete davon ausgegangen, daß das Verfahren bei dieser Räumung und die Bedingungen des Waffenstillstandes der Beurteilung militärischer Ratgeber zu überlassen sei, und daß das gegenwärtige Kräfte-Verhältnis an den Fronten den Abmachungen zugrunde zu legen ist, die es sichern und verbürgen. Die deutsche Regierung gibt dem Präsidenten anheim, zur Regelung der Einzelheiten eine Gelegenheit zu schaffen. Sie vertraut darauf, daß der Präsident mit der Vereinigten Staaten keine Forderung gutheißen wird, die mit der Ehre des deutschen Volkes und mit der Einbahnung eines Friedens der Gerechtigkeit unvereinbar sein würde.“

„Die deutsche Regierung legt Verwahrung ein gegen den Vorwurf ungesetzlicher und unmenschlicher Handlungen, der gegen die Deutschen Land- und Seestreitkräfte und damit gegen das deutsche Volk erhoben wird.“

„Zerstörungen werden zur Bedingung eines Rückzuges immer notwendig sein und sind insoweit völlerrechtlich gestattet. Die deutschen Truppen haben die strengste Wahrung des privaten Eigentums zu schonen und für die Bevölkerung nach Kräften zu sorgen. Wo trotzdem Ausbrechungen vorkommen, werden die Schuldigen bestraft.“

„Die deutsche Regierung bestreitet auch, daß die deutsche Marine bei Verletzung von Schiffen Rettungsboote nicht ihren Insassen absichtlich vernichtet hat.“

„Die deutsche Regierung schlägt vor, in allen diesen Punkten den Sachverhalt durch neutrale Kommissionen aufklären zu lassen.“

„Um alles zu verhindern, was das Friedenswerk erschweren könnte, sind auf Veranlassung der deutschen Regierung an sämtliche Unterseebootkommandanten Befehle ergangen, die eine Torpedierung von Passagierschiffen ausschließen, wobei jedoch von technischen Gründen eine Gewähr dafür nicht übernommen werden kann, daß dieser Befehl jedes in See befindliche Unterseeboot vor seiner Rüstung erreicht.“

„Als grundlegende Bedingung für den Frieden bezeichnet der Präsident die Beseitigung jeder auf Willkür beruhenden Macht, die für sich unkontrolliert und aus eigenem Belieben den Frieden der Welt stören kann.“

„Darauf antwortet die deutsche Regierung: Im Deutschen Reich stand der Volksvertretung ein Einfluß auf die Bildung der Regierung bisher nicht zu. Die Verfassung sah bei der Entscheidung über Krieg und Frieden eine Mitwirkung der Volksvertretung nicht vor. In diesen Verhältnissen ist eine grundlegende Wandlung eingetreten. Die Regierung ist in völliger Übereinstimmung mit den Wünschen der aus dem gleichen, allgemeinen Geheimen und direkten Wahlrecht hervorgegangenen Volksvertretung gebildet. Die Führer der großen Parteien des Reichstages gehören zu ihren Mitgliedern. Auch künftig kann keine Regierung ihr Amt annehmen oder weiterführen, ohne das Vertrauen der Mehrheit des Reichstages zu besitzen. Die Verantwortung des Reichskanzlers gegenüber der Volksvertretung wird gesetzlich ausgebaut und sichergestellt. Die erste Tat der neuen Regierung ist gewesen, dem Reichstage ein Gesetz vorzulegen, durch das die Verfassung des Reiches dahin geändert wird, daß zur Entscheidung über Krieg und Frieden die Zustimmung der Volksvertretung erforderlich ist.“

„Die Gewähr für die Dauer des neuen Systems ruht aber nicht nur in den gesetzlichen Bürgschaften, sondern auch in dem unerschütterlichen Willen des deutschen Volkes, das in seiner großen Mehrheit hinter diesen Reformen steht und deren energische Fortführung fordert.“

„Die Frage des Präsidenten, mit wem er und die gegen Deutschland verbündeten Regierungen es zu tun haben, wird somit klar und unzweideutig dahin beantwortet, daß das Friedens- und Waffenstillstandsangebot ausgeht von einer Regierung, die frei von jeder Willkür und unverantwortlichen Einflüssen getragen wird von der Zustimmung der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes.“

Berlin, den 20. Oktober 1918.

gez. Solj, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Die neue deutsche Antwortnote ist bei allem Entgegenkommen auf Wilsons Forderungen sachlich gehalten. Nur um einen Frieden, der die Ehre des deutschen Volkes nicht berührt und ein wahrer Frieden der Gerechtigkeit ist, kann es sich für sie handeln. Sie verpflichtet dann zunächst dem Präsidenten in

der Anschauung bei, daß die Aufstellung für die Bedingungen sowohl betr. der Räumung der besetzten Gebiete wie des Waffenstillstandes selbst den militärischen Faktoren zu unterliegen hat. Der Präsident selbst soll die Gelegenheit hierfür geben. Des Weiteren weist sie die schon vielfach als Verleumdungen nachgewiesenen Generalmarchen der Entente über das Vorgehen der deutschen Land- und Seestreitkräfte, die Präsident Wilson ohne weiteres als Tatsachen behandelt, in entschlossener Weise zurück. Sie hat dazu, trotz der Schwierigkeiten, die dies für unsern U-Bootkrieg mit sich bringt, die Torpedierung von Passagierschiffen in der deutschen Sphäre, zu denen sie nach vorheriger Anündigung des Kriegsgesetzes völkerrechtlich durchaus berechtigt war, gleich von Grund aus unter sagt und unterwirft die Beurteilung der ihr zur Last gelegten Handlungen im Bewußtsein der Gerechtigkeit des Vorgehens der deutschen Kriegsmacht bereitwillig einer neutralen Schiedskommission.

Auch die „grundlegende Bedingung“ des Präsidenten für den Frieden, die „Beseitigung jeder auf Willkür beruhenden Macht, die für sich unkontrolliert und aus eigenem Belieben den Frieden der Welt stören kann“, wird in der deutschen Antwort gegenstandslos gemacht, indem sie betont, daß gegenüber dem früheren System heute in den deutschen Verhältnissen eine grundlegende Wandlung geschah, nach welcher das Volk selbst in seinen aus dem freiesten Wahlrecht hervorgegangenen Vertretern Einfluß auf die Entscheidung von Krieg und Frieden erlangt habe und Regierung und Kanzler von dem Vertrauen derselben getragen würde.

Es steht nun bei dem Präsidenten Wilson, zu zeigen, wie ehrlich es ihm mit seinem Willen, einen Frieden der Gerechtigkeit herbeizuführen ist. Wird nach den neuesten Stimmen von der Ententesseite her und nach dem Beispiel, daß Wilson gegenüber Oesterreich-Ungarn gegeben, der Erfolg der neuen deutschen Note trotzdem nichts anderes sein, als den Gegnern eine erwünschte Fristverlängerung zur Durchführung ihrer Offensivpläne zu haben und Wilson ganz im Banne der militärischen Gewalttätigkeiten derselben einem solchen ehrlichen deutschen Friedensangebot endgültig abgerichtet zu sehen, dann wird das deutsche Volk wissen, woran es ist. Es wird dann verstehen, daß es sich von den Verkündern eines unbedingten Gewaltfriedens gegenüber befindet, der jeden einzelnen im deutschen Vaterlande in seiner Existenz und Ehre bedroht und niemand, der noch einen deutschen Namen zurecht trägt, wird zögern, in geschlossener Reihe mit unserm tapferen Heere, mit seinem letzten Atemhauch und seiner letzten Kraft den Feinden die Antwort zu geben, die allein Deutschlands Zukunft retten kann.

Protest der Alldeutschen.

I. H. Berlin, 21. Okt. Der geschäftsführende Ausschuss des Alldeutschen Verbandes regte, wie die „Vollst.“ mitteilt, gestern in Berlin, und forderte eine Entschiedenheit, die die bisherigen Maßnahmen des Kriegskabinetts als die schwerste Schädigung und Gefährdung des Deutschen Reiches bezeichnet. Gegen die Regierung wird der Vorwurf erhoben, sie habe dem Frieden, den wir alle wünschen, den schärfsten Dienst erwiesen, indem sie den Übermut der Feinde stütze, und sie habe durch die Annahme der 14 Punkte Wilsons den ersten Schritt zur Zerstückelung des Reiches getan. Die Resolution fordert förmlich keine „Regierung der nationalen Verteidigung“.

Dieselbe Richtung vertritt ein Alldeutscher Aufruf an das deutsche Volk, der in der „Deutschen Zeitung“ veröffentlicht wird. Auch die Vaterlandspartei erklärt einen Aufruf, in dem sie sich bereit erklärt, sich geschlossen hinter eine Regierung der nationalen Verteidigung zu stellen.

Die Entente und der Frieden.

o Zürich, 21. Okt. (Privatbl.) Die „Zürcher Post“ meldet: Die jungen französischen Staatsbürger des Jahrgangs 1926, die in den schweizerischen Kantonen Genf, Waallis und Neuchâtel leben, erhielten die Aufforderung, sich unverzüglich beim französischen Generalkonsulat in Genf zu stellen. (g. R.)

Wilson und der diplomatische Ententeakt.

o Zürich, 21. Okt. (Privatbl.) Die „Zürcher Morgenzeitung“ meldet aus London: Die „Times“ und die übrige Norddeutsche Presse legt sich erneut für die Schaffung eines diplomatischen Ententeaktes ein, wodurch die Friedensaktion eine schwere Krise durchmache. Das Blatt betont, es bestehe Hoffnung, daß ein diplomatischer Föhn gefunden werde, und spielt sehr deutlich auf Wood George an, während sie Wilson ganz übergeht. Sollte ersterer wirklich als diplomatischer Ententeakt in Betracht kommen und Amerika würde seine Zustimmung hierzu geben, so wäre dies gleichbedeutend mit der Zustimmung Amerikas zum Eroberungsprogramm der Entente und mit völliger Verzichtleistung Wilsons auf sein Friedensvermittlungsamt. (g. R.)

Die Kriegshochzeit in Amerika.

o Zürich, 21. Okt. (Privatbl.) Die „Neue Zürcher“ meldet aus New York: 8000 Männer und Frauen, welche in Milwaukee den Jahrestag von Vassanette und der Marne Schlacht feierten, sondern Frankreich einen Huldigungsgruß, wobei sie der „edlen Schwester Amerikas“ versicherten, der Friede dürfe nur dann geschlossen werden, wenn er in Berlin diktiert und die Hauptschuldigen bestraft werden; die deutschen Verbrechen müssen wieder gut gemacht und Strafmaßnahmen herausgegeben sowie die Forderung nach Garantie für einen Frieden der Gerechtigkeit erfüllt werden. (g. R.)

o Zürich, 21. Okt. (Privatbl.) Die „Zürcher Post“ meldet, nach einem New Yorker Bericht der „Neuen Zürcher“, hielt der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, in Milwaukee eine

äußerst feingehobene Rede, in der er betonte, Amerika könne sich nicht mit Märdern an den Verhandlungstisch setzen, die Frauen und Kinder zur See verurteilen, Städte nachts beschossen, Spitalhäuser zerstören und Gefangene grausam behandeln. Die amerikanischen Soldaten und Matrosen und das ganze Volk werde nur einem Frieden zustimmen, der in Berlin diktiert werde, während Kaiser Wilhelm von seinem Schlafzimmer aus im Schloßhofe das Sternendanner Plakate sehen kann. (g. R.)

U. Amsterdam, 21. Okt. Aus Washington wird gemeldet: Der „Boston Globe“ schreibt, daß Deutschland seine U-Boote zurückrufen u. sie ausliefern müsse. Ferner verlangt das Blatt auch die Auslieferung der Kriegsflootte und die Besetzung von Helgoland und Kiel durch die Alliierten, sowie die Räumung von Meck und des Festungsgürtels durch die Deutschen. Nur dergleichen Bürgschaften würden als Sicherheiten für den Abschluß eines Waffenstillstandes anzusehen sein. Ohne diese könne es keinen Waffenstillstand geben.

Englands Vorbereitung zur Friedenswirtschaft.

So. Rotterdam, 21. Okt. (Privatbl.) Die „Times“ und die „Morning Post“ melden, daß am Freitag von dem Kriegskabinet eine große Reichskommission gebildet wurde zur Uebersichtung der Kriegsführung Englands in die Friedenswirtschaft. (g. R.)

Ententevorschuß an Belgien.

So. Zürich, 21. Okt. (Privatbl.) Belgien ist von den Alliierten ein neuer Vorschuß von 250 Millionen l. Milliat worden. (g. R.)

Deutscher Heeresbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 21. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern wurde vor und um den Dvys-Abchnitt zwischen Urzel und Kortrik heftig gekämpft. In Zornberg vorübergehend eingebrungen Feind warfen wir im Gegenstoß wieder zurück. Weidreits von Deynze setzte sich der Gegner auf dem Westufer der Dvys fest. Teile, die südlich der Stadt über den Fluß vordrangen, wurden zum größten Teil gefangen genommen. Ein Franzoseneck blieb auf dem östlichen Ufer zurück. Westlich von Kortrik blieb der Feind über Dierlijst und Zwevegem vor. Auf den Höhen westlich und südwestlich von Bichte brachten wir seine Angriffe zum Stehen; nördlich der Schelde wiesen wir den Feind vor unseren Linien ab. Nördlich von Tournay hat der Gegner die Schelde erreicht. Südlich von Tournay standen wir mit ihm in der Linie St. Amand Millis von Denain und auf den Höhen Blich und nordöstlich von Maspres in Gefechtsführung.

Weidreits von Solesmes und Le Cateau griff der Engländer gestern in Ausdehnung seiner am 17. u. 18. Oktober zwischen Le Cateau geführten Angriffe mit starken Kräften an. Zwischen Somming und Vertain blieben seine Angriffe auf den Höhen westlich der Harpie-Niederung in unserer Abwehrwirkung liegen; weidreits von Solesmes brachten wir den über unsere vorderen Linien hinaus vordringenden Feind auf den Höhen Blich und südlich der Stadt zum Stehen. Komertes und Amerpal gingen verloren und wurden im Gegenstoß wieder genommen. Weidreits von Le Cateau haben wir unsere Stellungen nach hartem wechselvollem Kampfe im allgemeinen behauptet. Die brandenburgische 44. Inf.-Division unter Führung des Generalmajors Haas hat sich hier besonders bewährt. Der mit großen Mitteln unternommene Angriff des Feindes ist somit auf der ganzen 20 Kilometer breiten Front bis auf örtlich beschränkter Bodengewinn des Gegners an der Fähigkeit unserer durch Artillerie wirksam unterstützten Infanterie gescheitert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Serre wurden erneute Angriffe des Feindes abgewiesen. Weidreits der Straße Laon-Marle länderen wir im Gegenangriff Teile unserer noch in Feindeshand gebliebenen Divisionen und wiesen starke Gegenangriffe ab. Auch westlich der Aisne nahmen ostpreussische Bataillone und das in den letzten Kämpfen besonders bewährte Infanterie-Regiment Nr. 231 im Gegenangriff ihre Stellungen wieder und schlugen feindliche Angriffe ab. Westlich von Bouziers suchte der Feind seine am 19. Oktober gemachten örtlichen Erfolge durch Fortsetzung seiner Angriffe zu erweitern. Vornehmlich sind sie im Gegenangriff des Inf.-Regts. Nr. 411 und an der zähen Abwehr der letzten Kompagnie des bayerischen Infanterie-Regiments Nr. 24 gescheitert.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Westlich von Bantzenville wurden Teilangriffe der Amerikaner abgewiesen. Im übrigen blieb die Gefechtsintensität weidreits der Maas in mäßigen Grenzen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Morawa schlugen wir erneute Teilangriffe der Serben ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die österreichische Neubildung.

Die Zukunft Deutsch-Oesterreichs.

Wien, 21. Okt. Heute werden im niederösterreichischen Landhause die Vertreter der Deutsch-Oesterreicher über die Zukunft ihrer Nation einen Entschluß von hoher historischer Bedeutung fassen. Ein Teil der Deutsch-Oesterreicher spricht schon jetzt offen aus, daß sie den Anschluß an das Deutsche Reich suchen wollen, wenn die Slaven einen neuen Zusammenschluß Oesterreichs ablehnen. Eine Proklamation an das deutsche Volk Oesterreichs ist bis auf einige Einzelheiten fertiggestellt. Heute abend wird die Proklamation zur Veröffentlichung gelangen. Sie dürfte folgende Punkte enthalten:

- 1. Deutsch-Oesterreich muß frei und unabhängig sein.
2. Selbständig und unabhängig wird es über seine Regierungsform entscheiden.
3. Als freier, unabhängiger Staat wird es auf der Friedenskonferenz durch selbstgewählte Gesandte vertreten sein.
4. In voller Freiheit wird es darüber entscheiden, mit welchen Verträgen oder Bundesverhältnissen es zu anderen Staaten oder Völkern treten soll.
5. Zur Bildung einer legalen Vertretung sind Neuwahlen auszuführen.
6. Es muß ein Nationalrat festgestellt werden, dem die Abgrenzungsverhandlungen obliegen und der für eine Vertretung auf der Friedenskonferenz Sorge trägt.
7. Auseinandersetzungen über die Reichsfinanzen und die anderen gemeinsamen Fragen des alten Oesterreich erfolgen durch eine Reichsvertretung. (Bosl. Ztg.)

Wilson und Ungarn.

Wien, 20. Okt. Zur Erklärung der Eile, mit der man in Ungarn das Bündnis mit Deutschland für aufgelöst erklärt hat, mag einer Berner Depesche beigetragen haben, derzufolge Präsident Wilson einer ungar. Deputation erklärt hat, daß es eine unrichtige Auffassung sei, als ob er eine Zerstörung Ungarns anstrebe, und daß das Selbstbestimmungsrecht Ungarns nicht gefährdet werde. Im Gegenteil würden auf den Friedensverhandlungen die Unabhängigkeit der ungarischen Nation und die historisch anerkannten Grenzen Ungarns respektiert werden. Diese Äußerungen Wilsons hätten bei den amerikanischen Ungarn große Begeisterung hervorgerufen, und sämtliche ungarischen Vereine, die seit Kriegsausbruch ihre Tätigkeit eingestellt hätten, hätten wieder ihre ungarischen Fahnen gehißt. Die Ungarn jogten durch die Straßen mit dreifarbigem nationalen Kokarden, in deren Mitte die Photographie Wilsons angeheftet war. Einer anderen Deputation erklärte Wilson, er hoffe, daß die ungarischen Emigranten in ein schöneres und besseres Land zurückkehren werden. Er soll dabei gesagt haben: „Soweit es an mir und meinen Verbündeten liegt, wird Ungarn gegenüber kein Unrecht geschehen. In der Lösung der ungarischen Frage stehe dem ungarischen Volk die wichtigste Rolle zu.“ (Zrf. Ztg.)

Ereignisse zur See.

Beattys Voraussjakt einer Seeschlacht.

Kopenhagen, 21. Oktober. „Manchester Guardian“ erzählt, daß Admiral Beatty kürzlich auf die Frage, ob er glaube, daß es mit der deutschen Flotte zum Kampfe kommen werde, geantwortet habe: Selbstverständlich wird die deutsche Flotte hinausgehen, um zu kämpfen. (Bosl. Ztg.)

Unmenslichkeit gegen sinkende U-Boote.

Berlin, 19. Okt. Ueber das empörende Verhalten englischer Seeleute gegen die Besatzung eines versenkten U-Bootes legt der nachfolgende dienstliche Bericht bezeichnendes Zeugnis ab:

Nach dem Sinken des U-Bootes dampften mehrere englische Beobachtungsschiffe und Zerstörer auf die Unfallstelle zu. Als sie festgestellt hatten, daß das U-Boot gesunken war, drehten sie sofort ab, obwohl sie die im Wasser mit dem Tode ringende Besatzung des U-Bootes deutlich sahen. Ein Zerstörer fuhr in nächster Nähe vorbei, ohne sich um die Ertrinkenden zu kümmern. Das geschah bei voller Tageshelle. Erst um 1/2 12 Uhr nachts näherte sich wiederum derselbe Zerstörer und legte ein Rettungsboot aus. 9 Mann der U-Bootsbesatzung waren inzwischen ertrunken. Als der U-Bootskommandant an das Boot heranschwamm, wurde er gefragt, wer er sei. Auf seine Antwort, daß er der Kommandant des U-Bootes sei, erhob ein Matrose sein Ruder gegen ihn und drohte ihn, zu erschlagen. Als er sich trotzdem in das Boot schwang, ließ der Mann das Ruder sinken. Die englischen Matrosen versuchten nun, die Ueberlebenden des U-Bootes in der Weise zum Bruch der Dienstverschwiegenheit zu veranlassen, daß sie die zu Tode Ermatteten, meißelnd unter Wasser tauchten, wieder hoch hoben und ihnen dann Fragen stellten. Mit dieser unmenschlichen Folter wollte man offenbar erreichen, daß die Leute in ihrer Todesangst militärisch wichtige Angaben machten. An Bord des Zerstörers leugnete der Kommandant, die Schiffbrüchigen im Wasser

Stasch. Hoftheater Karlsruhe.

Friedrich Seebrecht: „Götterdienst“.

Karlsruhe, 20. Okt. Hätte man nicht den Fehler begangen, Seebrechts „Götterdienst“ als literarische Neuheit, als das Werk eines aus der jüngeren Dichtergeneration anzukundigen, sondern dem Publikum gleich von vornherein ein richtiges Theaterstück, eine Subermannade in Aussicht gestellt, zweifellos wäre der Besuch dieser Erstaufführung härter gewesen. So aber hatten nur einige Duzend Besucher den Mut aufgebracht, einmal wieder einem vermeintlichen „Expansionsroman“ ins Auge zu sehen, und als sie statt dessen eine Remanlage des „Nachkommens“ voranden, standen sie nicht an, das Stück höflich, aber bestimmt abzulehnen.

Von dem Augen um die Form, als dem Kennzeichen der neuen Dichter, ist bei Seebrecht keine Spur. Er steht als ein Fertiger auf der Bühne, deren Wirkungsmöglichkeiten der einseitige Heulstimm-Schriftsteller und jähige Dramaturg in einem Maße zu ge- und zu mißbrauchen versteht, wie es von denen, die sich durchsetzen, in den letzten Jahren, nur Wenige getrieben haben. Was Seebrecht der Bühne geben wollte, war eine tragisch-psychologische Studie zu dem Problem des Künstlerdaseins und des Künstler-Einstimmens, das wenig ungeheißt bleiben wird. Was er ihr in Wahrheit gegeben hat, ist ein durch die Technik des Verfälschers rechtlos realisiertes Paradebild für Schauspieler, namentlich für den Haupthelden des „Götterdienst“, den Maler Willfried. Und wenn nach diesem Stück etwas für den Dichter, für den Menschengehalter in Seebrecht spricht, so ist es das untrügliche Gefühl, daß er an dreien einen Helben geglaubt haben muß.

Geglaubt an ihn, als an eine schöpferisch starke, feindsinnige, überlebensgroße Künstlerpersönlichkeit, dem er das Recht einräumte, seiner Mission und seinem Ruf auch über die Leiche jenes Betrogenen zu folgen, der sich im Vorzimmer erschleicht, das Recht, ein Freiweiber zu sein, der andere entwarzeln muß, um sich die Expansionsmöglichkeiten selber zu stellen, das Recht, sich trotz ein eigenes Glaubensbekenntnis zu bilden, dessen Zusammenbruch ihn schließlich von der Höhe epistolarer Abgesandtenherab herunterstößt und zum „Bankrotteiler“ des Lebens werden läßt.

Einen richtigen Feinddarsteller, der das Ueberlebensgroße und das Tragische in sich getragen hätte, wäre es wohl möglich gewesen, diesen Maler Willfried, der es verzagt, daß der schaffende

gesehen zu haben. Ein Mann der Befehung sagte jedoch aus, man habe sie sehr wohl gesehen, aber der Kommandant habe erst seine Auffklärungsarbeit beenden wollen. Der U-Boots-Kommandant wurde darauf an Bord eines englischen Kreuzers gebracht, dessen Kommandant ihm sagte: „Sie wissen, ich bin berechtigt, Sie zu erschlagen, zu erhängen oder sonstwie ums Leben zu bringen. Das werde ich auch tun. Aber Sie können Ihr Geschick dadurch abwenden, daß Sie uns Aussagen machen. Wenn Sie uns wichtige Aussagen machen, sind wir auch bereit, Sie eventuell zu entlassen.“ Daran schloß er die Frage nach mehreren dienstlich wichtigen Gegenständen. Als der U-Bootskommandant erwiderte, es sei doch wohl nicht üblich, einen Offizier zum Verrat zu veranlassen, wurde er in einen Raum neben der Maschine geführt, der keinerlei Ventilation hatte. In diesem Loch wurde er Tagelang gefangen gehalten.

Aus Polen.

Zur Lage.

Warschau, 19. Okt. In der gestrigen Sitzung des interparteilichen Klubs hat, wie „Kurjer Warszawski“ hört, der Vertrauensmann des Regierungsrates, der ehemalige Staatsrat Marszałkowski, dem Parteiführer Smigajski, die Bildung des Kabinetts angeboten. Smigajski teilt „Przegląd“ aus gut unterrichteten Kreisen mit, daß der Versuch zur Konsolidierung der Parteien gelungen sei, so daß die Kabinettsbildung innerhalb 48 Stunden erwartet werden dürfte. Die Rechte der polnischen sozialistischen Partei beteiligt sich in „Przegląd“ nicht an der Kabinettsbildung, die Partei der nationalen Unabhängigkeit nur nach der auch von den galizischen Politikern verlangten Rückkehr Smigajski, der 1. J. wozu immer den Mittelmächtigen feindlichen Haltung als Führer der polnischen Freiwilligen-Region in Preußen interniert worden war. Die Linke hält sich von der Regierungsbildung zurück.

Unter Wohnung der grundsätzlichen Bedeutung der letzten Weltkriegsfrage für die Polenfrage begriffte das genossenschaftliche Organ „Spółność“, daß diese endlich auf die ihr zukommende internationale Grundlage unter allgemeiner Anerkennung gestellt sei. So werde das polnische Volk in allen Teilungsgebieten und Okkupationen in Kurzem volle Möglichkeit haben, seine bisher gedämpfte Stimme und seinen unangenehmen Wut zum Ausdruck zu bringen. Als Sprecher der polnischen Genossenschaften fordert das Blatt eine unabhängige Volksrepublik aus den vereinigten polnischen Ländern.

„Głos Robotniczy“ das Organ der Linken der polnischen sozialistischen Partei, schreibt über Smigajski u. a.: „Die Bourgeoisie will keine Niederlage, damit er an die Spitze der Weissen Garde trete, um das Proletariat niederzuzwingen und den der Bourgeoisie verhassten Bolschewismus im Keime zu töten. Gerade diese geplante Mission Smigajski läßt die durchtriebene Nationaldemokratie (sowohl die „rote“ Vergangenheit des Brigadiers vergessen, wie seine Regimentsgeschichte, welche den Nationaldemokraten so verhasst war. Gerade deshalb aber muß die sozialdemokratische Linke in Smigajski ihren gescheiterten Feind und das zukünftige Werkzeug des Willens der Bourgeoisie sehen, die ganze politische Tätigkeit Smigajski prädestinierte ihn ja geradezu zu dieser verwerflichen Rolle. Er hat sich nicht der sozialistischen Ueberzeugung nicht deshalb an, um ihr treu zu dienen, sondern um sie politisch zu patriotischen Zwecken auszunutzen. Smigajski ist für das sozialistische Proletariat ein Apostel, und die Rolle, welche ihm die revolutionäre Fraktion und das Lager der Unabhängigen spielen lassen, zwingt dazu, diesen „Rattenhund“ als schlimmsten Feind zu behandeln.“

Wilson und die Polen.

Washington, 19. Okt. (Priv.) Aus Washington wird gemeldet, daß Präsident Wilson den polnischen Komponisten Paderewski, der niefach schon als Präsident der künftigen polnischen Republik genannt wird, in einer über eine Stunde dauernden Audienz empfangen und ihm die neue Karte mit den polnischen Gebieten gezeigt habe, die von Preußen und Oesterreich abgetrennt werden sollen. Wilson bemerkte dabei angehtlich, daß für ihn die historischen Zahlen maßgebend wären. „Die deutsche Regierung“, meinte Wilson, „hat alles unternommen, um die polnischen Gebiete zu germanisieren, hat Militärfür die Ansiedlungskommissionen ausgesendet, hat polnische Besitztümer enteignet, eine rein deutsche Beamtenstaffel eingesetzt und die Polen verdrängt. Solche Statistik kann nicht ausschlaggebend sein. Maßgebend wird das Zahlenverhältnis der Bevölkerung sein, welches vor der künstlichen Germanisierung der früher rein polnischen Länder bestand. Mit Elshag-Lothringen verhält es sich ebenso.“ — Paderewski und die Polen sind mit Wilsons Erklärung sehr zufrieden.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der deutsche Widerstand.

Zürich, 21. Okt. (Privat.) Nach der „Zürich. Post“ schreiben die französischen Militärkritiker zurückhaltender. Man deutet an, daß die Deutschen hinter der oberen Schilde, westlich und südlich Manbeuge in gut vorbereiteten Stellungen starren und längeren Widerstand leisten dürften. Der deutsche Abbau, betonen die Blätter, erfolge schrittweise in Ordnung. (g. R.)

Die englischen Verluste.

Zürich, 21. Okt. (Privat.) Die „Zürich. Morgenzeitung“ meldet, daß mehr als zwei Millionen Engländer bis heute als invalide, irrsinnig oder unheilbar krank geworden sind, die Gesamtverluste der Briten einschließlich der Toten also mehr als drei Millionen betragen. (g. R.)

Badische Chronik.

Wiesbaden, 20. Okt. Das Spielen mit einer Handgranate hat auch hier zu einem schweren Unglücksfall geführt. Der 13-jährige Schüler Otto Müller hielt ein brennendes Streichholz an den Zünder einer Stielhandgranate. Diese explodierte, wobei außer dem Knaben noch zwei andere Knaben im Alter von 11 und 7 Jahren erheblich, glücklicherweise nicht lebensgefährlich, verletzt wurden.

Reimen b. Heilbronn, 20. Okt. Im Zementwerke geriet ein Arbeiter zwischen die Maschine und einen Eisenbahnwagen und wurde todtgedrückt.

Mannheim, 20. Okt. Auf Beschwerde des Stadtrats wurde die für Mannheim ausgeproben Schließung der Theater, Konzerthäuser und Spielhäuser vonseiten des Großherzoglichen Ministeriums wieder aufgehoben.

Mannheim, 21. Okt. In der Sitzung des Aufsichtsrates der Badischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation in Waghäusel wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung des abgelaufenen Geschäftsjahres 1917/18 vorgelegt, die nach Abzug der allgemeinen Anstalten und Steuern, der vorgesehenen Belohnungen für Beamte und Arbeiter, der Kriegsteuer-Rücklage, sowie der jahressumme und vertriebsmäßigen Gewinnanteile einen Reingewinn von 1.965.505,03 Mk. ausweist. Es wurde beschlossen, der Hauptversammlung folgende Verteilung vorzuschlagen: 99.000 Mk. zur Erhöhung der Rücklage für Steuer auf Erneuerungsgeldern, 1.848.000 Mk. 24% Aktionär-Gewinnanteil = 240 Mk. für die Aktie, 18.505,03 Mk. Vortrag auf neue Rechnung, der sich dadurch zuzüglich des Uebertrages aus 1916/17 von 189.925,02 Mk. auf 218.430,05 Mk. erhöht.

Wiesbaden, 21. Okt. Auf dem Bahnhof Kaiserhof wurde der 21-jährige Tischgeschaffnerin Marie Kreis von hier das linke Bein abgefahren.

Reich, 20. Okt. In der Unfallfabrik von Reich sind vor einiger Zeit größere Diebstähle vorgekommen. Es wurden Seidenstoffe entwendet, von denen man einige Meter bei einem über vorbeiströmenden Wäghändler vorfand. Er wurde deshalb festgenommen. Weiter wurde ein Kleinhändler ermittelt, der gegen ein Entgelt die Wertgegenstände der gestohlenen Waren an Dritte veräußerte. Die Diebe hatten im ganzen Waren im Werte von etwa 40.000 Mk. sich angeeignet.

Leiberg, 21. Okt. In einer der letzten Nächte wurden von einem Landauer, einem Stellwagen und einem Kutschen, die auf dem Bahnhof standen um verladen zu werden, sämtliche Postkörbe gestohlen und die Lederverbede weggeschmissen.

Konstanz, 20. Okt. Das Zeppelindenkmal soll jetzt durch den Bildhauer Karl R. Müller aus Sillingen fertiggestellt werden, jedoch es am 1. November übernommen werden kann. Die Kosten betragen 35.000 Mk., die Privatier Otto Schmalz zur Verfügung gestellt hat.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 21. Oktober. Der Großherzog und die Großherzogin führen gestern nach der Schloßstraße, wobei sie dem Gottesdienste beiwohnen, der nach Oberpostreger Führer abgehalten wurde.

Ämtliche Nachrichten. Der Staatsanzöger veröffentlicht folgende Ordensauszeichnungen: Dem Realchuldirektor a. D. Hofrat Dr. Christian Roder in Ueberlingen, wurde das Ritterkreuz des Ordens Berthold 1., dem Direktor der Oberrealschule in Konstanz Geh. Hofrat Wilh. Schmöle das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub des Ehinger Löwenordens und dem Hofapotheker Otto Beiler in Konstanz das Ritterkreuz 1. Klasse deselben Ordens verliehen. Hofrat Hermann Fickelmeier in Radolfzell wurde der Titel Oberförster verliehen, Ludwig Gildardus aus Karlsruhe wurde unter Verleihung des Titels Hofratmann zum zweiten Beamten der Forstverwaltung ernannt. Dem Oberpostsekretär Leopold Casparus aus Schriesheim wurde mit Wirkung vom 1. November d. J. ab — unter Ernennung zum Postmeister — die Postmeisterstelle in Hohenheim übertragen.

Kirchenmusik. Am Sonntag, 27. Oktober, nachmittags 5 Uhr, findet in der hiesigen Aufseherkathedrale (Hildbronnstraße) die Aufführung einer kirchl. Abendmusik statt. Kammerorganist Württemberg und Margarete Schewerdt haben ihre Mitwirkung zugesagt. Programm, die zum Eintritt berechtigten, sind zum Preis von 50 Pfg. bei Fritz Müller, Musikalienhandlung hier, erhältlich.

Unfälle. In der letzten Woche rutschte in einem Steinhauerbetrieb in der Durlacher Allee ein hiesiger Steinhauer beim Abladen von Steinen aus und kam zu Fall, wobei er sich einen linksseitigen Unterarmbruch zugezogen hat. — An der Kreuzung der Durlacher Allee und Radolfstraße wurde eine in der Durlacher Allee wohnhafte 75-jährige Frau von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen erfasst und zur Seite geschleudert, wobei sie sich eine Gehirnerkältung und eine stärkere Kopfverwundung zuzog.

Else Lämle

Leo Löb

Verlobte

Bretten Karlsruhe, Waldstr. 30

Im Oktober 1918.

nicht unnotwendigem Gefühl bekommen. Ich hörte den dritten Akt der von Herrn Lorenz recht umsichtig geleitet wurde, und in Frau Rehl-Demmers Carmen, Frä. Baumanns Micaela und Schwerdis Don José drei vorzüglich, überaus anerkenntniserwartende Leistungen aufwiege. Herr Schwerdt liegt das Unglückliche des spanischen Sergeanten offenbar ganz besonders, seine Darstellung hatte Hand und Fuß, obgleich sich die Deklamation auch dort mitunter unendlich überprudente, wo es nicht durch den Akt gerechtfertigt war. Frau Rehl-Demmer und Frä. Baumann haben dabei die Vertiefung nur noch gezeitigt, die man ihrem hiesigen Wirken entgegenbringen muß, und wenn die Reitere auf der Bühne nicht wo aus noch ein zu wissen schien, so ist das jedenfalls ein Beweis, daß der Spieler leister es nicht für nötig gefunden hatte, die Oper mit der neuen Besetzung nachzurangieren. Ebenowenig entspricht es den Gepflogenheiten eines Hoftheaters, wenn der Dirigent bei noch hell erleuchtetem Hause und ehe das Publikum zur Ruhe vermießen ist, mit einem Vorspiel beginnt. Das Sonntagspublikum bringt ohnehin ganz Varietés-Gewohnheiten mit, wenn es sich auch sonst sehr dembar und beifallsfreudig zeigte.

Vermischtes.

Verlobung im österreichischen Kaiserhaus.

Wien, 19. Okt. Wie verlautet, steht die Verlobung der Fürstin Sophie von Hohenberg mit dem Prinzen René von Parma unmittelbar bevor. Fürstin Sophie von Hohenberg ist die einzige Tochter des ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand, steht im 18. Lebensjahr. Prinz René von Parma ist ein Bruder der Kaiserin Zita und 24 Jahre alt. (Zrf. Ztg.)

Schweizer Dank an Deutschland.

Berlin, 19. Okt. Der Führer der aus Rußland durch Deutschland nach ihrer Heimat beförderten Schweizer hat an das Auswärtige Amt folgendes Telegramm gerichtet: „Im Namen aller Schweizer Bürger in Rußland, die heute nach so vielen Beweisen der Gastfreundschaft und guter Verpflegung von Seiten aller Behörden während ihrer Durchreise den deutschen Boden verlassen, spreche ich

Obst-Verteilung

Dienstag, den 22. Oktober 1918
in b. Verkaufsgeschäften Nr. 24 bis 45 einschl.
1 Pfund Kaffeebohnen gegen die Obstmarke 4.

Saal des Grob. Konservatoriums

Sofienstraße 43.
Montag, den 28. Oktober 1918,
abends 8 1/2 Uhr: 12574

Klavier-Abend
Dora Matthes.

Beethoven, Schumann, Brahms.
Der Reinertrag ist für Weihnachtspakete unserer Truppen bestimmt.

Grober Rathssaal
Dienstag, 22. Oktober, 8 Uhr:

Vortrag
mit prakt. Vorführungen

von Frau Ammann Rüdiger, Vorsteherin der
Wiener Lehr-Werkstätte für Frauenkleidung,
Stuttgart.
Wie kann die deutsche Frau durch Ausnützung aller verfügbaren Stoffe dem Vaterlande zum Durchhalten verhelfen?

Im echten
Glück der Ehe

wird uns der Urquell alles Schönen und Erhabenen,
des höchsten Glückes, der Gesundheit und Kraft offenbart.
Wo unbefangene, klare Aufassung von der Zeugungskraft herrscht, bringt der Menschheit Genüsse alle unsere Gaben zur vollen, ungehemmten Entwicklung.

Der Kampf um
Das Glück der Ehe
u. Nachkommenschaft

sol an Hand von unzähligen Beispielen aus dem Leben zeigen, wie die Ehe glücklich bleibt und wodurch sie geschädigt und zerstört wird.
Inhalt: I. Recht auf Wahrheit und Wasen. II. Ein vorverehrtes Frauenleben. III. Brutalität. IV. Viele Schilderungen aus dem Leben, deren Tragik und Realistik jeden erpreisen. V. Charakteristisches Geständnis einer feingebildeten Frau, die durch freiwillige Kräfteverwendung fast zugrunde gerichtet worden und der Verzweiflung nahe war. VI. Was die Frauen wissen müssen. VII. Frevel, durch die die Frauenkraft geschädigt und vernichtet wird. VIII. Kindersorgen verurteilten Sorgenkinder. IX. Das Sterben und seine Folgen. X. Die Erhaltung der Gesundheit, des Eheglücks und der treuesten Liebe in der Ehe. XI. Kraftvolle Zustimmungserklärungen aus dem Publikumskreis. Die Aufassung des freien, unbefangenen Menschen. Der Segen des Wissens. Nieder mit der Unwissenheit. Bewusstes Höherhinauf oder -heruntergehen. Dasein und frühzeitiges Zerfallen. Unzählige Szenen aus dem Leben. Hier nur wenige Zeilen es jungen Offiziers: „Ihre Worte sind wahr und stehen in meiner Seele wie in Marmor eingegraben goldene Letzern.“
Der Preis des Werkes ist vorläufig noch 2,- (Porto schon mit eingeschlossen, nur Nachnahme 2,- 4 mehr). Später muß er auf 3,- erhöht werden.
Aeskulap-Verlag, Cannstatt 540, Teckstraße 14.

Nachhilfe
Batterien

an jüngeren Schüler wird,
eben, auch unentgeltlich,
erhält. Angebote unter
334351 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Wilh. Buschs
Humoristischer Hauschatz

Mit 1500 Illustrationen.
4920a. Dauerhaft gebunden:
in halbleinen Mk. 37.40,
in Ganzleinen Mk. 45.-
Wer von Dingen lachen will, der verjüme nicht, so lange noch Liefersmöglichkeit vorhanden, diese in ihrer Art einzig und unerreicht dastehende Werke deutschen Humors sich anzuschaffen.
Lieferung gegen günstige Monatszahlungen von nur 2,- durch

Monatlich nur Mk. 3.-
Mar. Jbayer, Verlags-Buchhandlung, München.

Bei Bestellung bitte sich auf diese Zeitung zu berufen.

Grob. Konservatorium für Musik Karlsruhe
zugleich Theaterschule (Opera- u. Schauspielschule)

Unter dem Schutze Ihrer Kgl. Hoh. der Grob. Luise von Baden.
Wegen Erkrankung des Herrn Stadtpfarrer D. Karl Hesselbacher muss der nächste Vortrag über Literaturgeschichte am Dienstag den 22. Oktober ausfallen.
Die Direktion.

Überburt i. Magd. Vermählt!
Aufreiß an die Dame,

die in den Nachmittagsstunden des 6. August d. J. auf einer Wanderung nach der Rappenechütte (Oberbüchel im Magd.) meine Tochter Hildegard Lichtenstein aus Berlin traf und mit dieser den Weg gemeinsam fortsetzte. Beide Damen sind gegen Abend auf der Rappenechütte angelangt, haben dort von ihrem Zusammenreffen erzählt und an einem Tisch Platz genommen, an dem ein Herr Rentier Schneider mit seinen beiden Söhnen aus einem vorort Mündens sah. Ich möchte von dieser Dame Näheres über den Verbleib meiner Tochter erfahren, insbesondere ob sie am 7. August früh trotz der schlechten Schneeverhältnisse mit meiner Tochter weiter gerwandert ist oder ob diese die Wanderung allein fortgesetzt hat und wohin.
Direktor Lichtenstein, Berlin W. 10, Döberbergstraße 7.

Lebensmittelverteilung
in der Woche vom 21. bis 27. Oktober 1918.
Berichtigung.

Nähmehl und Gerstemehl: Gegen die Hausmarkt A Nr. 17 1 Paket Nähmehl; gegen die Hausmarkt B Nr. 17 1 Paket Nähmehl und 1 Paket Gerstemehl. Preis für das Paket Nähmehl Mk. 1.70, für das Paket Gerstemehl 38 Pf.
Maggi-Suppen werden abgegeben gegen die Marke C Nr. 97.
Karlsruhe, den 21. Oktober 1918.
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Wer wagt, gewinnt!
Ueberlinger
Geld-Lotterie.

5130a Ziehung am 4. 19. und 20. November 1918.
6269 Geldgewinne
bar ohne Abzug.
155000
60000
20000
Lose à 3.30 Porto u. Liste 45,- extra versendet auch gegen Nachnahme.

Carl Schneemilch,
Hamburg 24.

Neue
Straßburger
Gänseleber-
Pasteten

eingetroffen bei
Hans Kissel,
Kaiserstraße 150,
Telephon 335.

Verloren eine Granat-
brösche, Stern-
form, Sonntag abend,
wahrscheinlich in d. Elektr.
Straßenbahn Linie 2 gto.
Marxpl. u. Karlsruh. viel
leicht auch auf der Kaiser-
straße von Beltino bis
Marxplatz. Dem ehrlichen
Finder sehr gute Belohnung,
da werth. Andenken.
Abgeben bei Siegel,
Sofienstraße 116. 334363

30. verkauften
Tafelklavier,

gebraucht, aber noch gut
im Ton, ist zu verkaufen.
Angebote u. Nr. 12579
an die Geschäftsstelle der
„Badischen Presse“.

Mandoline

ichon im Ton, mit gefüllt.
Cependulitteral, zu ver-
kaufen. Preis 80 Mark.
Kaiserstraße 138, S. III
(Wald). 334352

Zu verkaufen
eiserne, einfaches Bett,
wichtiglich und Kleider-
schrank. 12562

Durlacher-Allee 25, III.
Löbell.

Zu verkaufen
Offiz. ererbte mit od. ohne
Koppel, Dalm. Nr. 12561

Durlacher-Allee 25, III.
Löbell.

Antik-Möbelsäck
zu verkaufen. 334205a

Anzul. von Montag ab
täglich 10-12 Uhr.
Eßenerstraße 2.

Große deutsche
Feuerversicherungs-Ges.
Sücht für Karlsruhe
Haupt-Agenten.

Das bestehende Anlaffo, das sich in der Haupt-
sache aus Prämien der Wasserleitungsschäden-
Verfich. zusammensetzt und nicht unbedeutend ist,
wird mitüberwiesen. Persönlichkeiten, die zu
kreisen der Hausbesitzer Beziehungen pflegen,
erhalten den Vorzug. Schriftliche Bewerbungen
sind zu richten unter T. 3143 an Haasen-
stein & Vogler, A.-G., Stuttgart. 5098a

Einige Vorarbeiter
und eine größere Anzahl kräftige
junge Mädchen und Burlichen

zum sofortigen Eintritt für unsere Karmeldefabrik
gesucht. 5051a, 5.4
Gesellschaft Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel.

Zum sofortigen Eintritt wird eine größere An-
zahl fleißige 12482

Arbeiter und
Arbeiterinnen

Arbeitsbuch und Quittungskarte sind mitzu-
bringen. Zu melden beim Vorier.

Bad. Lebensmittelfabrik,
Louis L. Stern & Co.,
Karlsruhe.

Gesucht eine größere Anzahl
Hilfsarbeiter

für unsere Nahrungsmittelfabrik.
Gesellschaft Sinner
Grünwinkel. 5042a

Kräftiger Junge

für Hilfsarbeiten im Lager und Botengänge sofort
gesucht. 12551
Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft,
Kaiserstraße 180.

Jüng. Mädchen

finden leichte Beschäftigung. 8816
F. Wolf & Sohn G. m. b. H.
Abteilung Kartonage.

Arbeiterinnen

and minderjährige finden Beschäftigung.
Dr. Mayer & Rotzler,
Sofienstraße 13. 12517.2

Gesucht
50 fleißige, junge
Mädchen

zum sofortigen Eintritt für unsere Käsemittel-
fabrik. Arbeitsbuch und Quittungskarte mit-
bringen. 5056a
Gesellschaft Sinner,
Grünwinkel.

Zu vermieten
Schön möbl. Zimmer

ist zu vermieten Amalien-
straße 15, I. Stod. Hinte-
haus. 334371

Zu vermieten
Grobes feinstmüllertes
Zimmer (ruhig gelegen)

sofort zu vermieten. Bismarck-
straße Nr. 23, IV.
Gut möbl. Zimmer
an besseren Herrn sofort
zu vermieten. 334367
Körnerstr. 27, part.

Zu vermieten
Schön möbl. Zimmer

ist zu vermieten Amalien-
straße 15, I. Stod. Hinte-
haus. 334371

Zu vermieten
Grobes feinstmüllertes
Zimmer (ruhig gelegen)

sofort zu vermieten. Bismarck-
straße Nr. 23, IV.
Gut möbl. Zimmer
an besseren Herrn sofort
zu vermieten. 334367
Körnerstr. 27, part.

Zu vermieten
Schön möbl. Zimmer

ist zu vermieten Amalien-
straße 15, I. Stod. Hinte-
haus. 334371

Näherinnen

auf Militärarbeit
Frauen eintreten,
auch eine Anzahl
Schneemaschinen-Nä-
herinnen. 12567

Jos. Blumenstetter
Eibelplatz 21.

Überlässiges, in den
Hausarbeiten Mädchen

erfahrenes Mädchen
zu 2 Damen auf 1. No.
gesucht. 334390
Körnerstraße 14, III.

Suche Näherin und
Kleider-Flickerin

ins Haus. Angebote unter
334327 an die Geschäfts-
stelle der „Bad. Presse“.

Mehrere
Hilfsarbeiterinnen

sofort gesucht. 12558
Färberei Meiser,
Körnerstraße 18.

Möbl. Monatsfrau

für nachmittags zu 2 Per-
sonen gesucht. 334298
S. denhr. 39, part. rechts.

Bugfrau für sofort
gesucht.

Bismarckstr. 30, 4. St.

Dröckliche Buchfrau

für einige Stunden in der
Buche vor- oder nachmit-
tags gesucht. 334361.2.1
Körnerstraße 18, II.

Fräulein,

mit aut. Handarbeit, sucht
Stellung auf Heim. Fürs
auf sofort oder 1. Nov.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle der „Bad.
Presse“ unter Nr. 334337.

Kinderärztin, 1. Kl.,

mit autem Zeugnis, sucht
auf 1. Nov. Stellung, wo-
möglich hier od. in der
Umgebung. Frau u. 334333
an die „Bad. Presse“ ab-
geben.

Miet-Gezinde

Eine 2 oder 3 Zimmer-
wohnung mit Gas für so-
fort oder 15. Nov. gefucht.
20. K. Belohnung bezie-
hen. Der mir eine Be-
kannt. Angeb. u. 334334
an die Geschäftsstelle der
„Bad. Presse“ erheben.

Beamtenkindererzieherin

zum 1. Nov. ein möblier-
tes Zimmer bei guter
Familie.
Angebote u. Nr. 334296
an die „Bad. Presse“ ab-
geben.

Möbl. Zimmer

gesucht. Angebote mit
Preisangabe unter Nr.
334356 an die Geschäfts-
stelle der „Bad. Presse“.

Möbl. Zimmer

ist zu vermieten Amalien-
straße 15, I. Stod. Hinte-
haus. 334371

Zu vermieten
Grobes feinstmüllertes
Zimmer (ruhig gelegen)

sofort zu vermieten. Bismarck-
straße Nr. 23, IV.
Gut möbl. Zimmer
an besseren Herrn sofort
zu vermieten. 334367
Körnerstr. 27, part.

Zu vermieten
Schön möbl. Zimmer

ist zu vermieten Amalien-
straße 15, I. Stod. Hinte-
haus. 334371

Zu vermieten
Grobes feinstmüllertes
Zimmer (ruhig gelegen)

sofort zu vermieten. Bismarck-
straße Nr. 23, IV.
Gut möbl. Zimmer
an besseren Herrn sofort
zu vermieten. 334367
Körnerstr. 27, part.

Herrschafts-Wohnung

von 7 Zimmern, Küche und allen Zubehö. liegt in
oder hinter wegen Bersehung zu vermieten.
Kriegstraße 21, gegenüber Rymphengarten.
Von 11 bis 4 Uhr.

